

Gemeinsam Bauen

6

Spezialdossier 100 Jahre WBV

Historische Highlights
Fokus auf die Gegenwart
Die Sichtweise von 6 Persönlichkeiten

Der Gast

Delphine Debons

Wettbewerb 100 Jahre WBV

Wer schafft es, den Schiner-Code zu entschlüsseln?

100
Jahre

06 | Dossier

Der WBV, 100-jährig und immer noch voller Kampfgeist

16 | Der Gast

Delphine Debons, Historikerin

18 | Politik

Die Stellungnahmen des WBV

19 | Wettbewerb 100 Jahre WBV

Wer schafft es, den Schiner-Code zu entschlüsseln?



20 | Bildung

Die Wende in Richtung Digitalisierung

22 | Begegnung

Alain Dubois, Kantonaler Archivar

23 | Agenda

Der Terminkalender des WBV

24 | Zoom

3 ehemalige Präsidenten und ihre Herausforderungen

Wer sind die Unternehmer von morgen?

Impressum

Dieses Magazin ist eine Veröffentlichung des WBV - Walliser Baumeisterverband.
Grafische Gestaltung: Boomerang Marketing SA, Sierre
Redaktion: agence dialog, Sion - Übersetzung: Jörg Abgottspon
Photographie: Olivier Maire
Druck: Ronquoz Graphix SA, Sion

Erfolg durch geeintes Auftreten

Eine besondere Feier steht vor der Tür: Der Walliser Baumeisterverband wird im Jahr 2019 sein hundertjähriges Bestehen feiern. Dazu gratuliere ich im Namen des Schweizerischen Baumeisterverbandes ganz herzlich. Ein Verband ist nur so stark, wie seine Mitglieder sich auf einen gemeinsamen Nenner einigen können. Ohne diesen fehlt die nötige Durchsetzungskraft, um zum Wohle unserer Mitglieder die Bauwirtschaft gegen politische und wirtschaftliche Eingriffe verschiedenster Art zu verteidigen. Mit geeintem Auftreten und Vorgehen, lassen sich die Anliegen und Forderungen der Baumeister durchsetzen. Diese Einigkeit ist eine wichtige Grundlage für den Erfolg des Walliser Baumeisterverbandes, der seit seiner Gründung im Jahre 1919 auf eine 100-jährige Geschichte zurückschauen kann. Diese Einigkeit gilt es immer wieder von neuem zu erarbeiten. Sie wird einem nicht einfach geschenkt. Was auf regionaler Ebene der WBV übernimmt, wird auf nationaler Stufe durch den Schweizerischen Baumeisterverband gewährleistet. Wir sind ebenso wie unserer Sektionen darauf angewiesen, dass alle am gleichen Strick ziehen. Nur so können wir wie bis anhin auf nationaler Ebene in Bundesbern die Interessen unserer Mitglieder erfolgreich vertreten. Der nationale Verband und die Sektionen stehen gemeinsam vor grossen Herausforderungen. Wo wir geeint auftreten, können wir Fortschritte erzielen.

Am konkreten Beispiel der Revision des Beschaffungswesens konnte der SBV zusammen mit dem Walliser Baumeisterverband dank einer gemeinsamen Strategie, einer gemeinsamen Stimme, die Anliegen der Bauwirtschaft erfolgreich einbringen und in wichtigen Punkten durchsetzen.

Ein geeintes Auftreten ist insbesondere auch gegenüber den Gewerkschaften wichtig. Um gegenüber der Konkurrenz aus verwandten Branchen und gegenüber dem Ausland wettbewerbsfähig zu bleiben, darf unser Landesmantelvertrag nicht aus dem Gleichgewicht

geraten. Die Sektionen unter sich und der nationale Verband dürfen sich nicht auseinander dividieren lassen.

Der SBV freut sich, auch in den kommenden 100 Jahren auf den WBV als starken Partner zählen zu dürfen.

Gian-Luca Lardi
Zentralpräsident SBV



Gian-Luca Lardi © SSE/SBV



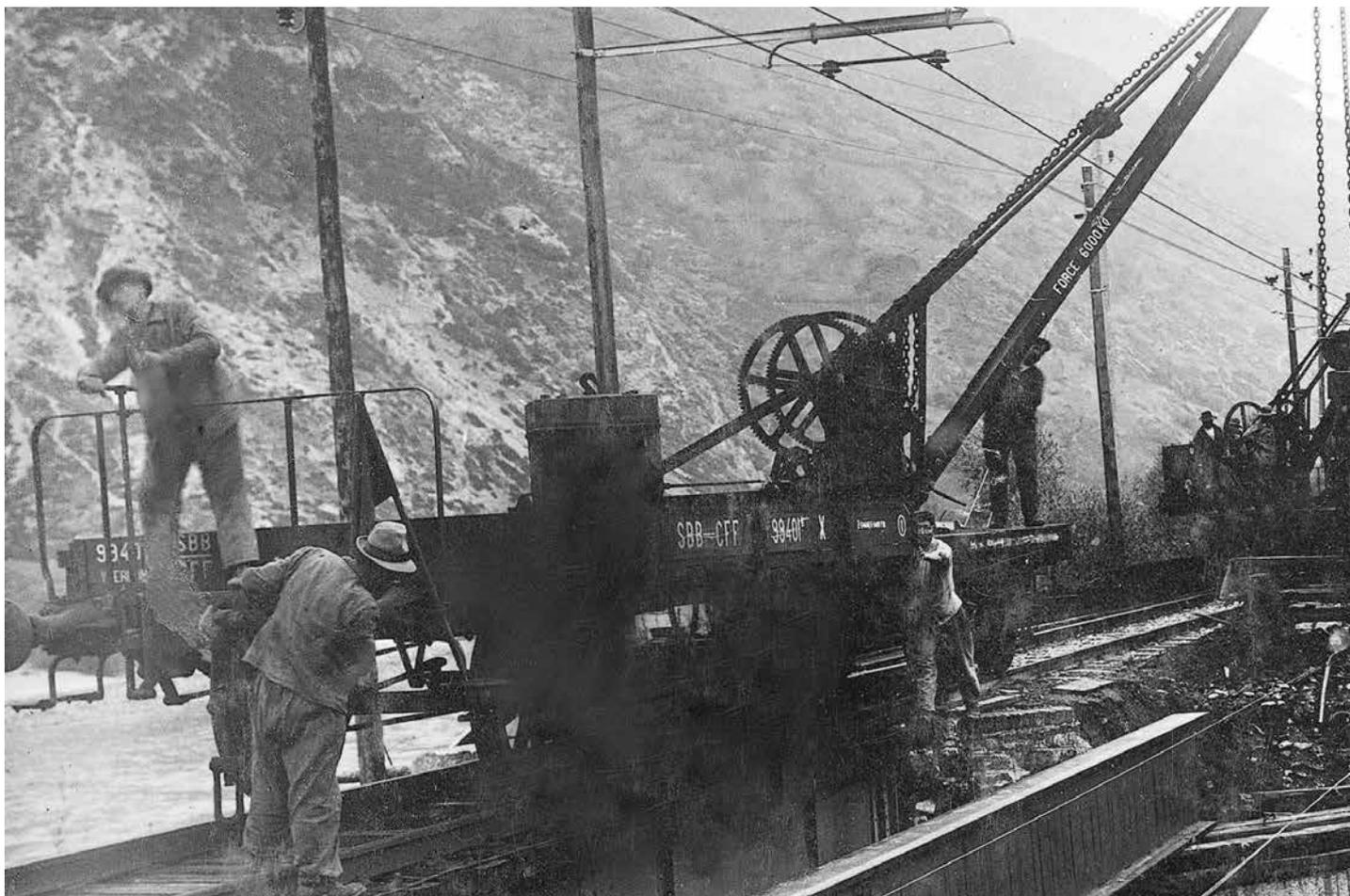
100 Jahre



stagg

Der WBV, 100-jährig und immer noch voller Kampfgeist!

Das 100-jährige Bestehen des Walliser Baumeisterverbands (WBV) im Jahr 2019 bietet Gelegenheit, einige prägende Fakten seiner Geschichte in Erinnerung zu rufen. Neben einem kurzen Rückblick finden Sie in dieser «Spezialausgabe 100 Jahre» ebenfalls Aktuelles über den Verband mit seinem Direktor Serge Métrailler sowie einen von aussen stammenden Blick von mehreren Partnern und Persönlichkeiten. An der Schnittstelle zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zeichnet sich eine Konstante ab: der WBV ist ein rüstiger Jubilar, ein zuverlässiger Partner, aufmerksam und glaubwürdig im Dienste seiner Mitglieder.



Ersatz der Brücke über der Rhone in Leuk durch die Firma Barbero-Ortelli, 1921 - © Mediathek Wallis - Martinach

1919

Aufnahme der Gespräche zur Gründung einer Walliser Sektion des schweizerischen Baumeisterverbands (SBV)

1920

Gründungsversammlung der Walliser SBV-Sektion unter dem Namen Walliser Baumeisterverband

1930

Erste Vorlehreangebote des WBV



1919

Der Erste Weltkrieg ist gerade beendet und in unserem Land entsteht die Arbeiterbewegung. Überall in der Schweiz kommt es zu weitreichenden Streiks. Das Bauhauptgewerbe erlebt einen der grössten Konflikte in seiner Geschichte, denn die Arbeiter fordern immer stärker eine Verbesserung ihrer Bedingungen und greifen auf die Gewerkschaften zurück, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen. Für die Arbeitgeber ist es an der Zeit, sich vereint zu zeigen, um ihre Interessen zu vertreten. In diesem angespannten Kontext entsteht der WBV. Am 3. Februar 1919 trifft sich der Präsident des SBV, begleitet von einem Vorstandsmitglied, mit sechs Walliser Unternehmern, um über die Schaffung einer kantonalen Sektion zu diskutieren. Diese scheint offiziell am 14. März 1920 gegründet worden zu sein. Der Verband zählt zu diesem Zeitpunkt vierundzwanzig Mitglieder.

Ab den 1930er-Jahren wird der WBV allmählich zu einem anerkannten Wirtschaftsakteur, der mit dem Staat und den Gewerkschaften verhandelt, um die Arbeitsbedingungen der Arbeiter zu reglementieren, die Bildung zu entwickeln und die Unternehmensführung zu professionalisieren. 1931 wurde die erste Vereinbarung des Baugewerbes unterzeichnet, die jedoch nur Sitten betrifft. 1932 wird der WBV nicht zur Vernehmlassung eingeladen, die zur Ausarbeitung des Gesetzes über den Arbeitnehmerschutz führen soll. 1938 treten jedoch der Verband und die Walliser Gewerkschaften in Verhandlungen hinsichtlich der Unterzeichnung des ersten kantonalen Gesamtarbeitsvertrags des Hoch- und Tiefbaus (1941).

In den 1930er-Jahren wird ebenfalls das Prinzip der Sozialpartnerschaft gefestigt. Arbeitgeber und Gewerkschaften verpflichten sich, gemeinsam im allgemeinen Interesse des Berufs zu arbeiten. Ihr Hauptziel ist die Begrenzung des unlauteren Wettbewerbs durch die ausländischen Arbeiter, während die lokale Bevölkerung von einer grossen Arbeitslosigkeit betroffen ist. Trotzdem bleiben Spannungen bestehen, denn die Arbeitgeber wollen nicht auf qualifizierte ausländische Arbeitskräfte verzichten, da die Walliser Arbeiter schlecht ausgebildet sind. Der WBV beschliesst deshalb, seine Bemühungen um die Aufwertung des Maurerhandwerks zu verstärken. 1936 werden die ersten Diplome für Maurermeister ausgestellt und erstmals werden Kurse für Bauführer organisiert. Ein Jahr früher hatten die ersten Unternehmer das eidgenössische Meisterdiplom erhalten. Unter ihnen befand sich auch Joseph Dubuis, Präsident des WBV.

1931

Unterzeichnung des ersten Walliser Kollektivvertrags für das Baugewerbe (auf Sitten beschränkt)

1935

Einführung eines Eidg. Diploms für Baumeister

1936

Erste diplomierte Maurermeister im Wallis und erste Bauleiterkurse

1940

In den 1940er-Jahren übernimmt der WBV seine Aufgabe im Bereich der Sozialleistungen. Am 1. Januar 1941 treten die Unternehmer der zwischenberuflichen Familienzulagenkasse CIVAF bei. Der WBV verlässt diese Kasse jedoch rasch wieder, um seine eigene Familienzulagenkasse, die CAF, zu gründen, die zu einem grossen Erfolg wird.

1950

In den 1950er-Jahren richtet der WBV ein permanentes Sekretariat ein und wird ein vollwertiger Partner der Bauwirtschaft, die einen fulminanten Aufschwung erlebt. Der Sozialschutz wird, insbesondere mit der Gründung der kollektiven Krankenkasse des Baugewerbes, immer bedeutender. Der Verband setzt sich an verschiedenen Fronten ein, um seinen Mitgliedern gute Arbeitsbedingungen zu garantieren. Er verfolgt zahlreiche Ziele: für genügend Arbeitskräfte sorgen, an der Erneuerung der Gesamtarbeitsverträge arbeiten, welche von den Lohnkonflikten und der Problematik der grossen Wasserkraftbaustellen geprägt sind, den unlauteren Wettbewerb einschränken und für den Beibehalt eines «gerechten Preises» sorgen. Zwischen 1950 und 1955 steigt die Zahl der Angestellten im Sekretariat des WBV von 5 auf 15.

. Protocoles .
. Assemblée du 14 Mars 1920 .
à Liou à l'hôtel de la Gare - 24 entrepreneurs présents.
pour la présidence de M. l'Ing. Dubuis.
Le l'ingénieur Dubuis ouvre la séance à 2h15 P.
Il informe les entrepreneurs du Talain qu'ils ont été
convoqués en vue d'obtenir leur adhésion à la Société
Talainaise de l'Entrepreneurs.
Il leur donne un aperçu du programme de la Société.
Le met au courant que la manière dont se passe la mise
en permission de travaux publics et du bâtiment,
leur fait entrevoir les avantages de la Société commer-
ciale, succursale de la S. I. de l'Entrepreneurs qui
procure à ses membres tous matériaux aux conditions
les meilleures de... - Leur parle du règlement des
grèves, des indemnités versées par la S. I. S.
Fait ressortir les services que rend le journal de la S. I. S.
soit la Revue suisse du Bâtiment -
et conclut que pour être fait, il faut être fini et que
nous n'attendrons de suite que nous nous proposons,

Protokoll der 1.ten Generalversammlung des WBV, 14. März 1920 - © Staatsarchiv Wallis



Bauunternehmergebäude in Sitten - praktische Prüfung der Maurerlehrlinge, Juli 1959 - © Philippe Schmid - Mediathek Wallis - Martinach

1941

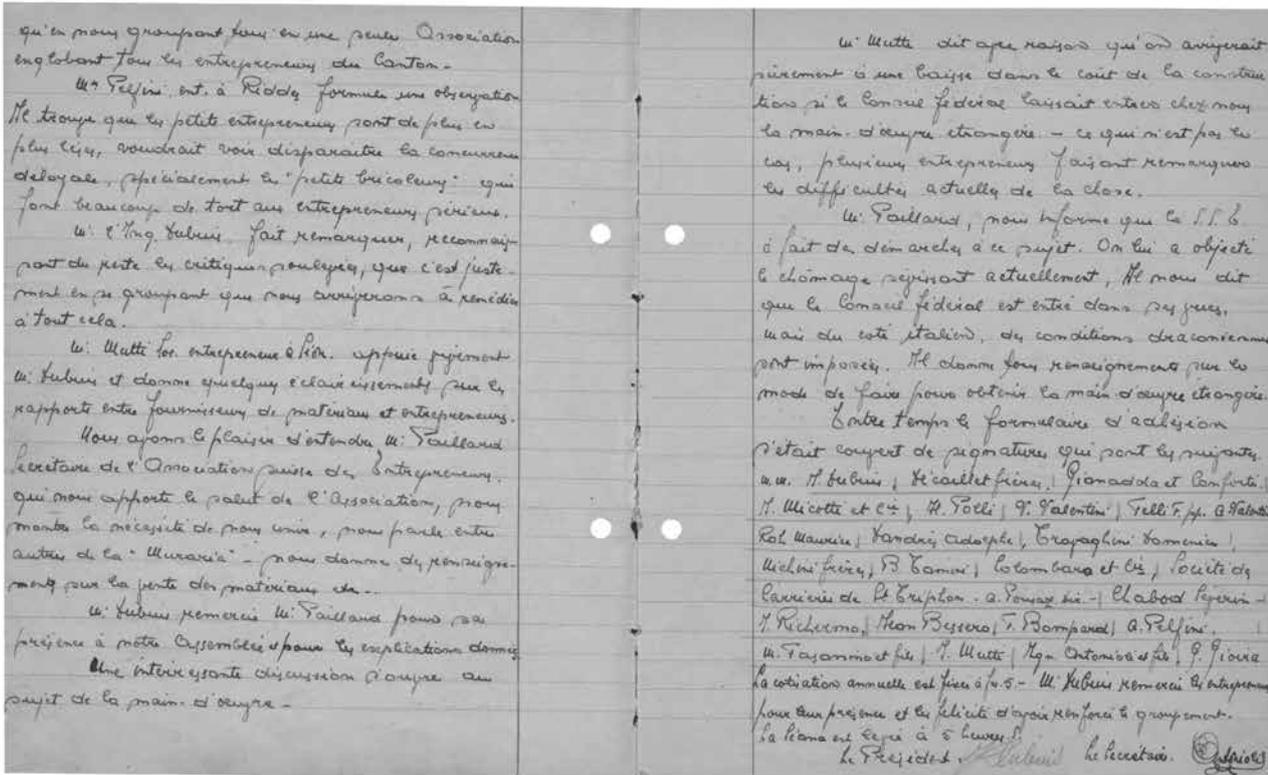
Erster kantonaler Kollektivvertrag

1944

Der WBV tritt der CIVAF
(kantonale Familienzulagenkasse) bei.

1945

Erstellung eines Berufsregisters für das
Hoch- und Tiefbaugewerbe



1960/1970

In den 1960er- und 1970er-Jahren muss der WBV den Sektor redimensionieren und seine Struktur überdenken. Die Bauwirtschaft wird für die wirtschaftliche Überhitzung in der Schweiz verantwortlich gemacht. Der Bundesrat beschliesst Massnahmen, welche direkt die Stabilisierung des Baugewerbes und eine Reduktion der Tätigkeit im Hochbau anvisieren. Der WBV steigt auf die Barrikaden, hat aber erst 1975 Erfolg, als sich eine neue Krise abzeichnet. Die Art und Weise der Entwicklung der Branche wird immer stärker in Frage gestellt. Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, Raumplanung, Zweitwohnungen mit der Lex Furgler, gemeinsame Märkte... diese Problematiken treten in den 1970er-Jahren immer stärker zum Vorschein und sind heute noch aktuell. Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts muss der WBV seine Struktur überdenken.

1980

In den 1980er-Jahren erlebt der WBV eine Reform. Gewisse Mitglieder stellen die Effizienz des Verbands zur Verteidigung ihrer Interessen, aber auch seine Unparteilichkeit in Frage. Im Juni 1982 wird der Vorstand beinahe vollständig erneuert und die Statuten werden geändert. Der WBV konzentriert sich anschliessend auf die Wiederherstellung von besseren Beziehungen zu den kantonalen Behörden und zur Verwaltung. Er befasst sich mit den ordentlichen

Aufgaben: Kontrolle und Anwendung des GAV, Verhandlungen mit den Gewerkschaften, Leitung und Überwachung der Berufsbildung, Intensivierung des Kampfs gegen die Schwarzarbeit, Staffelfung der Arbeiten und Verwaltung der Sozialkassen mit zwei Neuheiten, die Einführung der beruflichen Vorsorge (PKBW) und der obligatorischen Arbeitslosenversicherung. Schliesslich verschärft sich die immer noch aktuelle Problematik der Winterarbeitslosigkeit.

1990

In den 1990er-Jahren verstärkt der WBV seinen Einsatz, erinnert seine Mitglieder an ihre Verantwortung und erneuert seine Strukturen. Eine neue Krise trifft den Sektor mit voller Wucht und erfordert eine Redimensionierung. Der WBV interveniert insbesondere bei der öffentlichen Hand, um die Verfahren für die Baubewilligungen zu beschleunigen und zu erleichtern oder um die immer schwerfälligeren administrativen Verfahren zu begrenzen. Der WBV unterstützt ebenfalls seine Mitglieder, die gezwungen sind, ihre Strukturen und ihre Arbeitsweise zu überdenken. Auch der Verband selbst kann sich dieser Bewegung nicht entziehen. 1994 lanciert er das Konzept WBV 2000, um seine administrative Leistung zu erhöhen, seine interne Arbeitsweise zu optimieren, die Berufsbildung zu intensivieren und sowohl nach innen als auch nach aussen besser zu informieren. Der aktuelle Direktor, Serge Métrailler, tritt seine Stelle 1996 an.

1947

Gründung des ständigen Sekretariats des WBV

1948

Eröffnung einer Filiale der SBV-Ferienkasse durch den WBV

1950

Gründung der Walliser Kammer des Hoch- und Tiefbaugewerbes

Serge Métrailler

« Ich wage zu hoffen, dass die Gründerväter auf den WBV des Jahres 2019 stolz sein würden ».

Serge Métrailler, der 1996 angestellt worden ist, wirkt vorerst als Arbeitgeber-Sekretär. 2001 übernimmt er die Stelle des Generalsekretärs und 2006 die Funktion des Direktors des WBV. Seine Kompetenzen, seine Begeisterung, seine Offenheit und seine flammenden Appelle haben viel zur grossartigen Entwicklung des Verbands beigetragen. Der WBV hat sich von einem Kassenverwalter zu einem einzigartigen Schalter entwickelt, der seine Mitglieder täglich in allen Bereichen unterstützen kann.

Serge Métrailler, wenn wir diese historische Rückkehr fortsetzen, welche Elemente haben den WBV seit Ihrer Ankunft geprägt?

Es gab sehr viele solcher Elemente, denn der Tätigkeitsbereich ist breit gefächert und die Erwartungen sind gross. Meine erste grosse Herausforderung war die Restrukturierung der Paritätischen Kommission. Bei meiner Ankunft bestand sie aus rund zwanzig Personen, unter denen sich auch, mit einer gewissen Selbstherrlichkeit, Vertreter der Gewerkschaften befanden. Heute bestehen drei lokale Kommissionen und eine Vollversammlung der Paritätischen Kommission, welche die Beschwerden professionell und objektiv behandelt und über eine grosse Anerkennung verfügt. Ein zweites prägendes Element war das gemeinsam mit den Gewerkschaften im Jahr 2001 umgesetzte Projekt der Frühpension. Wir haben gesamtschweizerisch eine Vorreiterrolle gespielt. Ein drittes Element ist der Rechtsschutz, den wir 2003 für alle unsere Mitglieder eingeführt haben. Die Leistungen sind immer mehr ausgeweitet worden und heute haben wir eine Art « All Inclusive », das heisst, wir decken alle Bereiche ab, mit denen ein Unternehmer konfrontiert ist. Zudem behandeln wir die Dossiers des Baurechts und des Arbeitsrechts, bevor es zu einem Verfahren kommt. Unsere Gutachten sind anerkannt und wir erledigen zahlreiche Dossiers ohne Gerichtsverfahren. Schliesslich bin ich besonders stolz auf die Gründung von AVEmploi. Das Unternehmen war zuerst mit Widerständen und Zweifeln konfrontiert, deckt aber ein wirkliches Bedürfnis ab, schützt unsere Temporärarbeiter besser

und generiert einen bedeutenden Umsatz. Wir könnten auch noch das Sicherheitszentrum, die flexible Arbeitszeit, das obligatorische Sparen auf dem Lohn der Lernenden... erwähnen.

Über welche Stärken verfügt der WBV heute?

Rechtlichkeit, Verantwortung und grosse Solidarität. Ich spreche von Rechtlichkeit und Verantwortung, weil der WBV die Dinge offen anzusprechen wagt. Er spricht eine klare Sprache, auch wenn das nicht immer geschätzt wird. Wir hören zu, verstehen und respektieren die Erfordernisse der beteiligten Parteien. Wenn dies nicht auf Gegenseitigkeit beruht, gehen wir viel schärfer vor. Die Solidarität zeigt sich in der ausserordentlichen Gesinnung der Unternehmer. Sie setzen sich uneingeschränkt und oft unentgeltlich für die Unterstützung des Berufs ein, auch wenn der Wettbewerb und die Konjunktur manchmal schwierig sind. Ihr Grundsatz lautet: wenn es der Bauwirtschaft gut geht, können alle davon profitieren.

Wie sieht der Alltag des WBV aus, welche Themen sind gerade aktuell?

Unser Alltag besteht darin, unseren Mitgliedern zur Verfügung zu stehen und ihre Anliegen aufzunehmen. Wir tun alles, um sie zufriedenzustellen. Zudem befassen wir uns mit zahlreichen Themen. Wir kämpfen jeden Tag für die Verteidigung der Rahmenbedingungen und für eine grösstmögliche Präsenz bei unseren wichtigen Partnern, vor allem den öffentlichen Bauherren. Dann überwachen

1951

Gründung der CAFIB (Walliser Familienzulagenkasse des Hoch- und Tiefbaugewerbes)

1952

Bedeutende Lohnstreitigkeiten im Bauwesen

1954

Sondereinbarung für die Kraftwerkbauten

wir die Gesetzgebung, um bei Gesetzesänderungen oder Gesetzesentwürfen bereits auf nationaler Ebene intervenieren zu können, wenn sich diese negativ auf die Unternehmer auswirken könnten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass wir mit frühzeitigen Interventionen einen gewissen Einfluss geltend machen können.

Welche sind Ihre wichtigsten Siege und Niederlagen?

Siege und Niederlagen sind oft gekoppelt, da wir auf dem Papier zahlreiche Siege erzielen, die sich jedoch nicht konkretisieren. Das ist der Fall beim Grossen Rat, wo unsere Positionen akzeptiert werden, ohne dass dies anschliessend zu einer Konkretisierung auf der Verwaltungsebene führt. Die mit dem Staat abgeschlossenen Vereinbarungen zur Staffelung der Arbeiten oder zur Anwendung der SIA-Normen sind praktisch wirkungslos geblieben. Künftig begnügen wir uns nicht mehr mit schriftlichen Vereinbarungen, sondern fordern Taten. Ein erster Erfolg ist der zusätzliche Betrag von CHF 10 Millionen, der im Budget 2018 dem Unterhalt der Strassen zugesprochen worden ist. Ich möchte trotzdem von einem Pyrrhussieg sprechen, denn wir kämpfen seit zehn Jahren um zusätzliche Gelder für den Unterhalt der Strassen, indem wir jeweils ausdrücklich betonen, dass der fehlende Unterhalt im Fall einer Naturkatastrophe zu zusätzlichen Schäden führen wird. Leider haben uns die neusten Unwetter Recht gegeben. Der katastrophale Zustand des Strassennetzes des Kantons Wallis im interkantonalen Vergleich ist eine klare Demonstration des seit vielen Jahren ungenügenden Unterhalts und der fehlenden Investitionen.

Ein Wort zu Ihrer Zukunftsvision?

Ich sehe drei grosse Herausforderungen. Die erste besteht in der grösstmöglichen Reduktion der Winterarbeitslosigkeit, die für unsere Unternehmen eine wahre Plage darstellt. Wir haben ein Projekt mit dem Staat, der anscheinend unsere Probleme verstanden hat und unsere Ziele teilt. Kanton, Gemeinden und Sozialpartner müssen sich solidarisch zeigen. Wenn wir vermeiden könnten, jeden Herbst in den Deutschschweizer Zeitungen «Schlagzeilen» zu machen, wäre das ein grosser Sieg für den WBV, aber auch der Beweis für ein innovatives Wallis. Die zweite Herausforderung besteht in der Sicherstellung des Fortbestandes unserer Sozialinstitutionen, insbesondere der Frühpension, um unseren Arbeitnehmern einen optimalen Schutz zu garantieren. Die dritte Herausforderung ist nicht zu unterschätzen. Es handelt sich darum, den gesunden Menschenverstand wieder ins Zentrum der Verwaltungen oder der Politik zu stellen, um nicht unnötig wertvolle Energie zu verschwenden, mit der kein Mehrwert generiert wird.

In welcher Gemütsverfassung begeht der WBV angesichts dieser Elemente seinen 100. Geburtstag?

Er begeht ihn gelassen und mit dem Gefühl, seine Pflicht getan zu haben. Ich wage zu hoffen, dass die Gründerväter auf den WBV des Jahres 2019 stolz sein würden.



Wir hören zu, verstehen und respektieren die Erfordernisse der beteiligten Parteien. Wenn dies nicht auf Gegenseitigkeit beruht, gehen wir viel schärfer vor.



1959

Einweihung des WBV-Sitzes in der Avenue de la Gare 39 in Sitten

1983

Gründung der Pensionskasse des Baugewerbes des Wallis (PKBW)

1991

Beginn der längsten Wirtschaftskrise im Walliser Bauwesen

Für sie ist der WBV...

Mehrere Verbände und Organisationen arbeiten regelmässig mit dem WBV zusammen. Sie erzählen von der gemeinsamen Arbeit und von einigen guten oder weniger guten Erinnerungen. Auch zwei ehemalige Staatsräte haben sich zu einer Stellungnahme bereit erklärt.

« Der WBV trägt die Farben der gesamten Walliser Baubranche »



« Von Natur aus hat der WBV bei der Vertretung der Interessen der Bauwirtschaft eine führende Rolle zu spielen. Es scheint mir deshalb legitim zu sein, dass er mit dem Präsidium von bauenwallis, in dem ebenfalls die Berufe des Ausbaugewerbes und der Architektur- und Planungsbüros gruppiert sind, die gesamte Walliser Bauwirtschaft vertritt. Unsere beiden Institutionen stehen seit Jahrzehnten in Verbindung und es wäre falsch zu behaupten, dass es nie Zwischenfälle oder schwierigere Perioden gegeben hätte. Heute verfügen wir über eine ausgezeichnete Qualität des Dialogs. Wir arbeiten bei zahlreichen Themen zusammen und die Absprachen erfolgen in herzlicher Atmosphäre, die von gegenseitigem Respekt geprägt ist. Ich erinnere mich vor allem an die vor kurzem erfolgte Reform des Walliser Baugesetzes, die ein ausgezeichnetes Beispiel unserer Zusammenarbeit bildet. Ich wünsche dem WBV, dass er seinen Glanz erhalten kann. Er ist heute ein hervorragender Verband, in dem sich die Unternehmer gleichzeitig repräsentiert und gut vertreten fühlen. »

Gabriel Décaillet, Direktor des Handwerkerverbands



Sitz des WBV in Sitten

1994

Verabschiedung des WBV2000-Konzepts

1995

Einweihung des neuen Verbandssitzes in der Rue de l'Avenir 11 in Sitten
Erstes WBV-Info-Bulletin für Mitglieder

1998

Eröffnung eines Zentrums für Arbeitssicherheit (PASEC) in Siders

« *WGV und WBV arbeiten für die Verteidigung der kantonalen Interessen eng zusammen.* »



«Der WBV spielt in der Vertretung der Interessen des Kantons eine wesentliche Rolle. Zum Erreichen dieses Ziels oder bei der Einführung von Massnahmen, die zum guten Funktionieren der Unternehmen beitragen, arbeiten wir eng zusammen. Von den zahlreichen Erinnerungen möchte ich die lebhaften Herbstverhandlungen in den 1990er-Jahren erwähnen, bei denen die Gewerkschaften aufgrund einer bedeutenden Inflation eine Lohnerhöhung forderten. Wir hatten jedoch regelmässig Erhöhungen zugestanden und waren froh, dass auch der WBV beschlossen hatte, nicht auf eine erneute Lohnerhöhung einzutreten. Wir waren bereit und unsere Argumente waren stichhaltig. Aber die Gewerkschaften überraschten uns zu Beginn der Sitzung mit der Information, dass der SBV beschlossen hatte, eine Lohnerhöhung zu gewähren. Angesichts des Drucks des SBV und des Risikos von Streiks mussten wir nachgeben. Ich wünsche dem Verband für seine Zukunft alles Gute und hoffe, dass er weiterhin die Interessen der Branche und der ganzen Walliser Wirtschaft vertreten kann. Wenn es dem Bau gut geht, geht es allen gut. Und das Umgekehrte ist natürlich auch der Fall».

Marcel Delasoie, Generalsekretär des Walliser Gewerbeverbands

« *Der WBV spielt bei der Vertretung der Unternehmen und der Wirtschaft eine wichtige Rolle.* »



«Der WBV spielt bei der Vertretung der Unternehmen und der Wirtschaft eine wichtige Rolle. Er ist für uns ein wichtiger Partner, mit dem wir eine enge Zusammenarbeit anstreben, indem wir ihn so gut wie möglich in die Arbeitsweise der WIHK integrieren. Im Übrigen hat der Präsident des WBV Einsitz in unserem Vorstand. Von den guten Erinnerungen möchte ich unseren gemeinsamen Kampf anlässlich der kantonalen Abstimmung über den Finanzierungsfonds für das Projekt der 3. Rhonekorrektur erwähnen. Die Kampagne ist von Erfolg gekrönt worden. Ich wünsche dem WBV natürlich ein langes Leben. Meine Wünsche gehen auch an die Unternehmer, aus denen dieser Verband besteht, damit sie die notwendige Widerstandskraft und Kreativität aufbringen, um die künftigen Herausforderungen der Branche anzunehmen und sich den aktuellen Herausforderungen, der Umsetzung des RPG und der Lex Weber, zu stellen. Ich hoffe, dass sie dem Druck der ausländischen Arbeitskräfte in Bezug auf die unrechtmässige Arbeit und den unlauteren Wettbewerb standhalten».

Vincent Riesen, Direktor der Walliser Industrie- und Handelskammer

2000

Verabschiedung des
Gesamtarbeitsvertrags über die
vorzeitige Pensionierung (RETABAT)

2003

Gründung des Verbands BauenWallis

2004

Gründung des Rechtsschutzes für alle

« Der WBV ist eine unabdingbare Struktur in Zeiten des Individualismus und des übersteigerten Wettbewerbs ! »



« Der WBV ist ein Strauss bunter Farben, eine Ansammlung von Vertrauen, ein richtiges Kompetenzzentrum, eine unabdingbare Struktur in Zeiten des Individualismus und des übersteigerten Wettbewerbs ! Wir unterhalten freundschaftliche Beziehungen mit dem « Boss », Serge Métrailler. Diese Freundschaft stärkt unsere Zusammenarbeit. Es gäbe unzählige Anekdoten zu erzählen, aber ich beschränke mich auf eine einzige. Zwischen den Verbänden aus Neuenburg und dem Wallis bestand zu Beginn der 2000er-Jahre eine gesunde Tenniskonkurrenz. Wir begannen unsere Verbands- und Arbeitgeberarbeit jeweils mit einem interkantonalen Turnier. Im Allgemeinen gewann das Wallis, denn Neuenburg ist weitherum bekannt für seinen Grossmut und seine Lebensart ! Allerdings war das, was nach dem Match folgte, wichtiger als das Resultat. Aber auch hier war das Wallis unschlagbar ! Ich wünsche dem WBV weiterhin viel Erfolg, mit ein wenig Eigenschaften von Napoleon bei den Siegen und von Cyrano beim Mut ! »

Jean-Claude Baudoin, Direktor der Fédération neuchâteloise des entrepreneurs

« Ein Gefühl der Anerkennung und Dankbarkeit für diese gegenseitige Zusammenarbeit. »



« Der WBV ist eine grosse Familie und ein wesentlicher Partner des betreffenden Departements in Bezug auf die Regierungspolitik. Ich habe mit ihm eine ausgezeichnete Zusammenarbeit gepflegt und freue mich deshalb sehr, sein 100-jähriges Bestehen mitzuprägen. Die Periode vor meinem Antritt war etwas bewegt. Ich habe viel Zeit in eine transparente und offene Arbeit investiert. Der gegenseitigen Information habe ich immer eine grosse Bedeutung geschenkt, um gemeinsam die Kommunikationswege des Wallis, vom Talgrund bis zur Bergregion, zu entwickeln. Ich drücke hier meine besondere Anerkennung aus für die intensive Zusammenarbeit bei der « Rhoneautobahn », dem Rückgrat des Kantons. Ich erinnere mich daran, dass der WBV eine seiner Generalversammlungen auf dem Genfersee abhielt, was mich in meiner Ansprache zu folgender Bemerkung veranlasste : « C'est la première et dernière fois que vous me mènerez en bateau ! ».

Ich bin erfüllt von einem Gefühl der Anerkennung und des Danks für diese gegenseitige Zusammenarbeit, die eine Voraussetzung für den gemeinsamen Erfolg bildet. Danke und alles Gute ! »

Bernard Bornet, Staatsrat von 1981 bis 1997

2006

Unterzeichnung eines Abkommens über die Jahresarbeitszeit zwischen dem WBV und den Gewerkschaften

2008

Gründung von AVEmploi SA

2014

Unternehmensregister. Einsetzung der Kommission Lobbyarbeit und Kommunikation

«Sichtbar und präsent, vermittelt der WBV effektiv eine Botschaft von Kompetenz und Stärke.»

AVE! Auf Französisch ist die Abkürzung des Walliser Baumeisterverbands (WBV) auch ein klarer und entschlossener Gruss der Römer. In den Kreisen der Bauwirtschaft, denen man nachsagt, dass sie zum Begriff «jeder für sich» tendieren, beweist der WBV seit 100 Jahren das Gegenteil: die Unternehmer wissen, dass die Einigkeit zur Stärke führt und dass es besser ist, mit einer einzigen Stimme zu sprechen. Der WBV ist sichtbar und präsent und verbreitet effizient eine Botschaft von Kompetenz und Stärke. Mit der Einführung des öffentlichen Beschaffungswesens hat sich der Wettbewerb stark verändert. Die Zeit, in der die Gemeinschaften die Arbeiten mehr oder weniger gut verteilen, ist abgelöst worden von der Zeit mit dem «wirtschaftlich günstigsten» Angebot. Es ist nicht einfach, die Margen ohne Dumping zu beschneiden und zu beweisen, dass man besser ist, als ein Konkurrent, der ebenfalls Verbandsmitglied ist... Ohne zu schmeicheln kann ich sagen, dass der WBV eine wesentliche Rolle bei der Qualität der Angebote und der Arbeit gespielt hat und immer noch spielt.

Im Verlauf «meiner» 12 Jahre hat die Intensivierung der Zusammenarbeit zu einem besseren Verständnis beigetragen. Neben den «offiziellen» Treffen (es war verboten, an der Jahresversammlung und am Anlass nach der Versammlung zu fehlen!) haben zahlreiche technische Sitzungen die Erwartungen im Sinn und Geist einer wahren dynamischen Partnerschaft präzisiert.

Mein Wunsch: möge der WBV weiterhin den Unternehmergeist seiner Mitglieder unterstützen und Vereinfachungen vorschlagen, um die Effizienz aller Beteiligten zu verbessern. Und danke für seine unersetzbare Rolle bei der Entwicklung des Wallis von gestern, heute und morgen! AVE!

Jean-Jacques Rey-Bellet, Staatsrat von 1997 bis 2009



Sitz des WBV in Sitten

2015

Erstausstrahlung von WBV TV

2016

Gründung des Vereins zur Verstärkung der Baustellenkontrollen

2019

100 Jahre WBV

Delphine Debons, Historikerin

Sie hat das erste Buch über die Geschichte der Walliser Unternehmen unterzeichnet.

Noch nie wurden die Grundlagen der Walliser Bauwirtschaft erforscht. Jetzt ist dies geschehen. Der WBV hat zu seinem 100-jährigen Bestehen die Historikerin Delphine Debons mit einer Forschungsarbeit beauftragt, um diese Lücke zu schliessen. Die Autorin - selbst Tochter eines Unternehmers - hat die Herausforderung angenommen und die Menschen vor der Technik in den Vordergrund gerückt, indem sie die Geburt und die Entwicklung des Berufs des Unternehmers im Wallis hervorgehoben hat. Das Werk mit dem Titel «Une histoire en chantier(s)» wird gegen Ende dieses Jahres gedruckt.

Delphine Debons, weshalb stimmten Sie zu, dieses Buch zu schreiben?

Zweifelsohne, um die Erinnerung nicht verblassen zu lassen, denn es ist unabdingbar, seine Vergangenheit zu kennen, um seine Gegenwart und seine Zukunft bewusst zu leben. Ich gebe zu, dass ich zu Beginn unschlüssig war, weil ich durch meinen Vater eine Beziehung zum Beruf des Unternehmers habe. Schliesslich dachte ich, dass mir dies helfen könnte, gewisse Aspekte seiner Arbeit besser zu verstehen. Eine der grössten Herausforderungen bestand also darin, eine gewisse Distanz zu wahren, um die Objektivität zu gewährleisten, welche in jeder historischen Arbeit von grosser Bedeutung ist. Abgesehen von meiner persönlichen Erfahrung war es für mich wichtig, ein Thema zu behandeln, mit dem sich noch niemand auseinandergesetzt hatte, obwohl die Walliser Bauwirtschaft eigentlich einen der Hauptsektoren der Wirtschaft des Kantons darstellt. Die Arbeiter, die Architekten und die Ingenieure haben ihre Historiker. Die Unternehmer befinden sich unter den von der Geschichte «Vergessenen».

Wie sind Sie bei Ihrer Arbeit vorgegangen?

Ich habe mich ins Archiv des WBV vertieft. Es handelt sich um einen grossen Bestand, der gut erhalten, aber weder klassiert noch inventarisiert ist. Zudem ist er lückenhaft, da die ersten Jahrzehnte praktisch nicht dokumentiert sind. Das hat die Komplexität der Aufgabe erhöht. Beim Durchforsten der Dokumente sind zudem zahlreiche Fragen aufgetaucht. Der Versuch, diese Fragen zu beantworten, hat eine akribische Forschungsarbeit erfordert. Ich habe den allgemeineren wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhang verstehen müssen. Dann habe ich die Quellen miteinander abgeglichen, um die Informationen zu überprüfen, die verschiedenen Ansichten zu berücksichtigen und nach Möglichkeit die Lücken zu schliessen.

Das Werk begnügt sich nicht mit der Aufzeichnung der Geschichte des WBV, denn es beginnt bereits mit dem Mittelalter. Weshalb?

Die Gründung des WBV symbolisiert die Konsolidierung eines Berufs. Wie und in

welchem Zusammenhang ist der Verband entstanden? Ausserdem waren die Unternehmer, welche ihre Kräfte bündelten, mehrheitlich Italiener. Weshalb? Die Suche nach Antworten auf diese Fragen hat mich dazu bewogen, in der Geschichte weiter zurückzugehen.

Was haben Sie beim Eintauchen in die Geschichte der Unternehmer empfunden?

Bewunderung für das, was sie realisiert haben, und viel Respekt. Ich habe auch ein sehr schönes Verhältnis zum Arbeiter entdeckt, eine Achtung, die sich in einem sehr grossen Bewusstsein der sozialen Verantwortung ausdrückt. Auch hatte ich das Glück über zwanzig Unternehmer zu treffen, und ich war von Ihrem Empfang und den Geschichten, die sie mir erzählten, sehr beeindruckt. Dank Ihnen ist mir die Vielfalt der Unternehmen bewusst geworden, welche den WBV bilden. Ich habe ihre Motivation und ihre Anliegen besser verstehen und übertragen können.

Weshalb sollte man Ihrer Meinung nach dieses Buch unbedingt lesen?

Um den Beruf des Unternehmers zu entdecken, der heute noch mit vielen Vorurteilen behaftet und unverstanden ist. Wer sind die Unternehmer, woher kommen sie, was ist ihre Motivation, wie reagieren sie auf wirtschaftliche Schwankungen, wie ist ihr Verhältnis zu ihren Mitarbeitenden? Das Buch liefert einige Antworten auf diese Fragen. Ausserdem hilft die Kenntnis der Vergangenheit, wie ich bereits erwähnt habe, beim Verstehen der Gegenwart. Der Leser wird so sicher mit Erstaunen feststellen, dass die Sorgen der Unternehmer von gestern den Anliegen der Unternehmer von heute sehr ähnlich sind. Schliesslich soll dieses Werk daran erinnern, dass der WBV, der heute ein wichtiger Wirtschaftspartner ist, 1920 nur rund zwanzig Mitglieder zählte. Es ist interessant, sich dies zu vergegenwärtigen und zu sehen, wie sich der Verband entwickelt hat.

Was empfinden Sie jetzt, nach dem Abschluss der Arbeit?

Eine Mischung zwischen Zufriedenheit, Erleichterung und auch einer Art von Baby-Blues. Bald wird das Buch sein zweites Leben in Angriff nehmen, es gehört nicht mehr mir. Um ehrlich zu sein, ich fürchte mich ein wenig davor, es loszulassen...



Ich habe auch ein sehr schönes Verhältnis zum Arbeiter entdeckt, eine Achtung, die sich in einem sehr grossen Bewusstsein der sozialen Verantwortung ausdrückt.



Politik

Stellungnahmen



Öffentliches Beschaffungswesen

Die ausserparlamentarische Kommission, die mit der Analyse der Probleme beauftragt ist, welchen die Bauherren bei der Vergabe der öffentlichen Arbeiten begegnen, hat sich hinsichtlich der Abgabe ihres Berichts, idealerweise zu Beginn des Jahres 2019, mehrmals getroffen.

Der Einbezug des WBV und von bauenwallis hat allen Akteuren - Architektur- und Planungsbüros, Bauherren, Gemeinden - ermöglicht, diejenigen Aspekte des Gesetzes zu analysieren, welche korrigiert werden müssen, damit in erster Linie die Qualität und die Nachhaltigkeit der Bauwerke garantiert werden können. So ist die Aufmerksamkeit auf Themen wie Eignungskriterien, Preisgewichtung, Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge, Subunternehmen, Zuschlagskriterien, ausserordentliche freihändige Verfahren, Anerkennung der von den paritätischen Kommissionen zertifizierten Badges, obligatorische Übermittlung der Protokolle der Angebotseröffnung und der Punktevergabe, Vertreter, ... gerichtet worden. Anschliessend müssen die Vorschläge in die Gesetzgebung übertragen werden.

Der WBV wird weiterhin darauf achten, dass der gesunde Menschenverstand in diesem Bereich wieder die Oberhand gewinnt.



Eigenmietwert

Das Wallis ist vom Eigenmietwert und den Instrumenten, welche den Eigentümern die Aufwertung ihrer Güter ermöglichen, stark betroffen. Mit der aktuellen Regelung werden sie zu Investitionen im Bereich der Renovationen angeregt, um die Qualität ihrer Gebäude zu erhalten. Diese Arbeiten generieren auch zusätzliche Energieeffizienz, erhöhten Komfort, usw.

National- und Ständerat möchten jedoch den Eigenmietwert abschaffen, den sie als ungerechten, weil fiktiven Gewinn erachten. Die Idee ist reizvoll. Die Folgen verursachen aber auch Schäden, denn die Schuldzinsen und die Unterhaltsarbeiten, und zuletzt die Kosten für die Energieverbesserung können nicht mehr vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Diese letztgenannten Aspekte sind für unsere Branche die schädlichsten, weil die Möglichkeit der Steuersenkung eine Motivation für die Ausführung von Renovationsarbeiten darstellt. Wenn das Projekt angenommen wird, werden die Eigentümer mit Sicherheit weniger in die Renovation investieren und der Gebäudepark, wird aufgrund des fehlenden Unterhalts veralten.

Auch wenn den Kantonen die Freiheit zugestanden würde, diese Abzüge weiterhin zu gewähren, könnte sich das Wallis dies angesichts des drastischen Rückgangs der Steuereinnahmen aufgrund der Kombination aus der Abschaffung des Eigenmietwerts und des Abzugs von Zinsen und Unterhaltskosten sowie den Kosten in Zusammenhang mit der Energieverbesserung nicht leisten.

Der WBV, bauenwallis und bauenwestschweiz haben interveniert, bisher jedoch bei den nationalen Instanzen leider nicht die gewünschte Resonanz gefunden.



Landesmantelvertrag

Der Landesmantelvertrag läuft am 31. Dezember 2018 ab. Um den loyalen Wettbewerb zu gewährleisten, das Sozial- bzw. Unternehmensdumping zu verhindern, den Besitzstand zu garantieren, die Arbeitsplätze und die Wirtschaft zu schützen, ist es zwingend notwendig, dass ein neuer Vertrag unterzeichnet und allgemeinverbindlich erklärt wird.

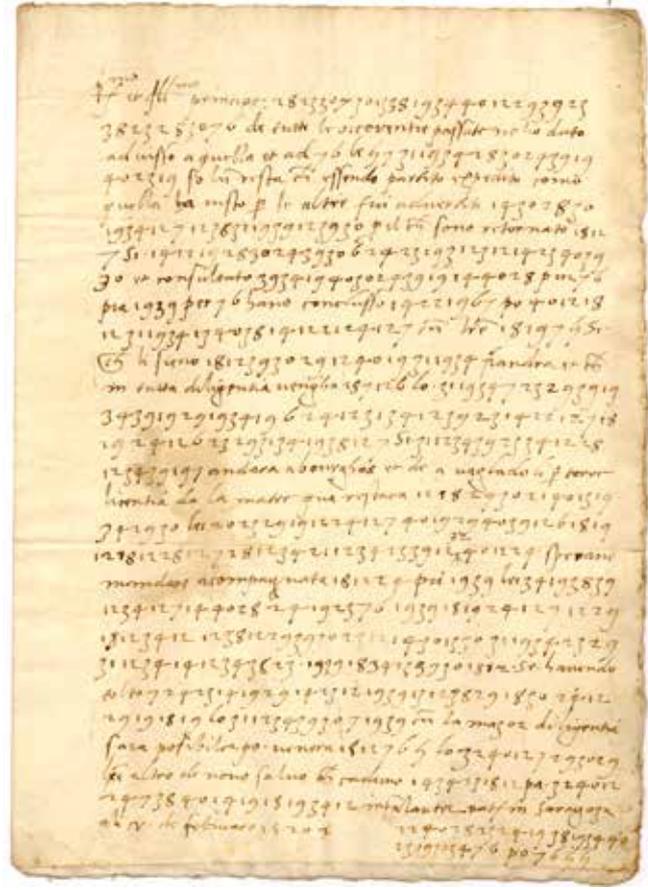
Die bisher unterbreiteten Projekte und Vorschläge haben den WBV nicht überzeugt, und die Verhandlungen sind zum Zeitpunkt des Drucks noch nicht abgeschlossen.

Der WBV hat spezifische Vereinbarungen abgeschlossen und wird mit seinen Walliser Sozialpartnern Lösungen finden, die der gesunde Menschenverstand verlangt. Mögen unsere Dachverbände dasselbe tun.

Der WBV schenkt den neuen Gesetzgebungen, Revisionen und Initiativen besondere Aufmerksamkeit. Mit seiner Lobbying-Kommission setzt er sich massgeblich für die Überwachung der politischen Dossiers ein.

Wettbewerb 100 Jahre WBV

Wer schafft es, den Schiner-Code zu entschlüsseln?



Der Schiner-Code ist ein verschlüsseltes Dokument, dessen Inhalt ein Geheimnis bleibt.

Kardinal Matthäus Schiner, Fürstbischof von Sitten an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert, brillianter Politiker, scharfsinniger Diplomat und furchterregender Kriegsherr, stand mit sämtlichen gekrönten Häuptern seiner Zeit in Verbindung. Im Staatsarchiv Wallis ist seine Tätigkeit bestens dokumentiert. Im eindrücklichen Archivbestand befindet sich auch ein Brief (oben abgebildet), der von einem mysteriösen Verfasser an

den Kardinal adressiert wurde. Das Geheimnis dieser kodierte und verschlüsselten Nachricht wurde nie gelüftet.

Die Herausforderung: wer schafft es, den Brief zu entschlüsseln, den Verfasser ausfindig zu machen und den Inhalt des Briefs zu übertragen? Da Kardinal Schiner mindestens 5 Sprachen lesen und schreiben konnte (Deutsch, Französisch, Italienisch, Lateinisch und Spanisch), ist die Herausforderung gross.

Versuchen Sie Ihr Glück, machen Sie von Ihrer Logik, Ihrer Neugier und Ihrem Scharfsinn Gebrauch und gewinnen Sie einen der wundervollen Preise des WBV für die Entschlüsselung des «Schiner-Codes»!

Informationen und Anmeldung unter:
www.ave-wbv.ch/schiner

Benedikt Koch

Die Digitalisierung ermöglicht den Unternehmen, sich von anderen abzuheben.

Auch im Bauhauptgewerbe wird den neuen Technologien grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Was können sie mitbringen und was werden ihre Auswirkungen sein? SBV Direktor, Benedikt Koch, teilt uns seine Vision mit.

Welches sind die wichtigsten technologischen Innovationen im Bauwesen?

Ich sehe viele Chancen, z.B. bei der Optimierung der Bauwerke in der Planungsphase, bei der Prozessunterstützung auf den Baustellen oder bei der Vorfabrikation von Bauteilen. Wir müssen uns jedoch bewusst sein, dass wir trotz Digitalisierung am Schluss immer noch mit Materialien, Maschinen und Menschen bauen. Die Digitalisierung darf nicht zum Selbstzweck werden, sondern soll eine bessere Planung, Ausführung und spätere Bewirtschaftung der Bauwerke ermöglichen – dank optimal aufeinander abgestimmter Schnittstellen.

Wie beeinflussen diese Innovationen die verschiedenen Bauberufe?

Die Arbeit auf der Baustelle wird künftig stärker von digitalen Technologien geprägt sein als bis anhin. Die physische Arbeit wird abnehmen, das Wissen im Umgang mit Technologien wird hingegen zunehmen. Je mehr vorgefertigt werden kann, umso wichtiger wird der Einfluss der Digitalisierung. Ich denke da beispielsweise an den Holzbau, wo sich der Elementbau bereits vor über 20 Jahren etabliert hat. Bei Gebäudesanierungen oder Umbauten werden das analoge Know-how und die Erfahrung der Beteiligten weiterhin den Unterschied ausmachen.



Die Digitalisierung ermöglicht den Bauunternehmen, mit neuen Dienstleistungen ihre Geschäftsmodelle weiterzuentwickeln.

Sind diese Innovationen leicht integrierbar? Sind die Bauunternehmen dafür vorbereitet?

Die Digitalisierung ermöglicht den Bauunternehmen, mit neuen Dienstleistungen ihre Geschäftsmodelle weiterzuentwickeln, sich gegenüber anderen Marktteilnehmern zu differenzieren und dadurch ihre Marktstellung auszubauen. Es hängt aber von der einzelnen Baufirma und ihren spezifischen Kernkompetenzen ab, zu welchem Zeitpunkt sie die Chancen der Digitalisierung nutzen sollte. Wichtig ist, sich nicht erst dann mit der Digitalisierung zu befassen, wenn sich die Auftragsbücher leeren. Investieren sollte man, wenn das Geschäft noch einigermaßen rund läuft.

Sind die Kosten und der Zeitaufwand, welche durch diese neuen Technologien verursacht werden, für die Baumeister verkraftbar?

Ganz nach dem Motto « Evolution statt Revolution » sollte die Digitalisierung in einem Betrieb etappenweise erfolgen. So bleiben die Kosten überschaubar und kontrollierbar. Und die Mitarbeitenden können sich schrittweise an neue Prozesse und Methoden gewöhnen.

Welches sind die daraus entstehenden Mehrwerte für die Zukunft?

Für die Mehrzahl der Firmen heisst Digitalisierung nicht, auf standardisierte

Produkte umzustellen, sondern auf möglichst standardisierte Prozesse. Das grösste Potenzial liegt bei der Optimierung der Schnittstellen zwischen Planung, Arbeitsvorbereitung, Realisierung und Betrieb.

Bedeutet dies, dass die traditionellen Techniken in Zukunft verschwinden werden?

Handwerkliche geschickte Bauarbeiter werden auch künftig gefragte Fachkräfte sein. Entscheidend ist, dass die Mitarbeiter auf der Baustelle richtig auf die Änderungen eingestimmt und mit den notwendigen Kompetenzen für die Digitalisierung ausgestattet sind – ohne dabei das traditionelle Handwerk zu verlernen.

Weist die Schweiz einen Vorsprung oder eine Verspätung gegenüber anderen europäischen Ländern auf?

Der Schweizerische Baumeisterverband ist Mitglied der Arbeitsgruppe Digitalisierung 4.0 des Verbands der Europäischen Bauwirtschaft FIEC. Dabei stellen wir fest, dass im europäischen Vergleich das Thema Digitalisierung bei den Schweizer Unternehmen bereits stark verbreitet ist.

Welche Ratschläge würden Sie den Bauunternehmen geben?

Wir als Verband möchten die Grundlagen schaffen, damit die Unternehmer im Baustellenalltag von der Digitalisierung profitieren können. Die letzten Schritte in die Digitalisierung müssen sie aber selber gehen. Es besteht bei Investitionen sowohl die Gefahr, zu früh auf das falsche Pferd zu setzen, als auch, den Anschluss zu verpassen. Die grosse Herausforderung für die Unternehmen wird sein, das richtige Mass und den richtigen Zeitpunkt zu finden, um auf

den Digitalisierungs-Zug aufzuspringen. Ratschläge von Verbandsvertretern sind da wohl wenig hilfreich.



Benedikt Koch © André Springer

Alain Dubois, Kantonaler Archivar

« Das Archiv des WBV, eine neue Quelle für die Forschung »

Für das Archiv des WBV beginnt ein neues Leben. Es wird bald in den Räumlichkeiten des Staatsarchivs des Kantons Wallis im ehemaligen Zeughaus untergebracht. Dort wird es sortiert, klassiert und aufbereitet, bevor es, mindestens teilweise, der Öffentlichkeit zugänglich sein wird. Vor allem steht es künftig für neue Forschungsarbeiten über die Walliser Geschichte zur Verfügung.

Fünfzig Laufmeter. Das ist die Grösse des Archivs, das der WBV anlässlich seines 100-jährigen Bestehens dem Staatsarchiv des Kantons Wallis anvertraut hat. « Ein umfangreicher und in mehrfacher Hinsicht wertvoller Bestand », erklärt der kantonale Archivar Alain Dubois. Vorerst, weil es sich um das Gedächtnis eines Dachverbands handelt, der das gesamte Kantonsterritorium umfasst. Dann, weil dieser Bestand, abgesehen von den Protokollen und Jahresberichten, zahlreiche Dokumente in Zusammenhang mit den Sozialkassen enthält, was relativ selten ist. « So werden wir über Daten in Zusammenhang mit all den Aktivitäten des WBV hinsichtlich der Verteidigung der wirtschaftlichen und sozialen Rolle der Unternehmer verfügen », freut sich Alain Dubois. Ausserdem werden diese Dokumente nicht nur die Dokumentierung der Geschichte des WBV und des Walliser Wirtschaftsgefüges ermöglichen, sondern auch die Perspektiven der bereits existierenden Bestände erweitern, da sich diese oft ergänzen. Deshalb ruft das Staatsarchiv des Kantons Wallis die Verbände und Unternehmen auch aktiv dazu auf, ihre Bestände zu hinterlegen.

Der Bestand des WBV liegt künftig in den Händen mehrerer Spezialisten. Vorerst geht es darum zu evaluieren, zu sortieren

und festzulegen, welche Dokumente aufbewahrt werden. Es handelt sich um eine wichtige und wesentliche Arbeit, welche anschliessend die Klassierung ermöglicht. Danach findet die Aufbereitung dieser Dokumente statt, damit sie langfristig erhalten werden können (Ablösen der Metallelemente, der Post-it, der Plastikteile), und schliesslich werden sie inventarisiert.

Und dann? « Sobald das Inventar online verfügbar ist, wird das Archiv des WBV der Öffentlichkeit zugänglich sein », erklärt Alain Dubois. Wichtige Präzisierung: nur die bereits veröffentlichten Dokumente werden zugänglich sein, denn es besteht eine Form von Embargo betreffend die Dokumente mit persönlichen Informationen. Diese Frist variiert zwischen 30 und 100 Jahre nach dem Hinterlegen der Dokumente.

Das Archiv ist jedoch nicht mehr ein geheim gehaltener Schatz. « Es muss leben, und die Bevölkerung muss sich die Dokumente aneignen oder wieder aneignen können », betont Alain Dubois. Er steht übrigens in regelmässigem Kontakt mit den Universitäten, um den Studierenden Themen in Zusammenhang mit der Walliser Geschichte vorzuschlagen. Diesbezüglich ist das Archiv des WBV mit Sicherheit eine neue Quelle für die Forschung.



Das Walliser Archiv in Zahlen

17 Laufkilometer, davon:

- 2 Kilometer Gemeindearchive
- 2 Kilometer Privatarhive



Im Archiv befinden sich Spuren sämtlicher Tätigkeiten und Realisierungen des WBV zur Vertretung der wirtschaftlichen und sozialen Rolle der Unternehmer.



Serge Métrailler und Alain Dubois in den Räumlichkeiten des Archivs des Walliser Staates

Agenda AVE

05
DEZ

Vernissage des Buchs
« Geschichte des Baus –
Geschichte im Aufbau »
Gebäude des ehemaligen
Zeughauses (Arsenaux), Sitten

24
JAN

Infra-Tagung
Luzern

Lokalsitzungen

FEBRUAR

Oberwallis: Donnerstag 21. Februar
Mittelwallis: Donnerstag 14. Februar
Untertwallis: Dienstag 19. Februar

10
APRIL

Präsidentenkonferenz
Bern

22
MAI

Delegiertenversammlung
Olten

14
JUNI

Generalversammlung
100 Jahre WBV
Sitten

28
JUNI

Tag der Bauwirtschaft
SBV-Generalversammlung
Basel

Die ehemaligen Präsidenten

Sie haben sich mehr als nur einer Herausforderung gestellt...

Krisen bewältigen, Kämpfe führen aber auch Siege zelebrieren... Die Geschichte des WBV wurde auf diesen Elementen aufgebaut. Drei ehemalige Präsidenten des Verbands heben einige Höhepunkte und entscheidende Realisierungen hervor.

«Bessere Betreuung der Mitglieder, Verteidigung und Optimierung des Berufsstandes sowie Aufwertung unseres Markenimages»

«Mit jedem Präsidium eines Berufsverbands gehen Veränderungen und Anpassungen an die Bedürfnisse des Markts einher.

Das war auch der Fall während meines Mandats. Um die wichtigen Veränderungen innerhalb der Bauwirtschaft in den technischen, administrativen und rechtlichen Bereichen zu berücksichtigen, schien eine Umstrukturierung erforderlich zu sein.

Wir führten deshalb im Rahmen des Projekts WBV 2000 eine vertiefte Reflexion über unsere Ziele und unsere Verpflichtungen durch. Dabei stützten wir uns auf drei Leitmotive: den Mitgliedern vermehrt zur Verfügung stehen, den Beruf vertreten und aufwerten sowie unser Markenimage verbessern. Diese Reflexion führte zur Umsetzung einer leistungsstarken Struktur, welche diesen Veränderungen gerecht wurde, und ich bin glücklich, dass ich zu dieser Entwicklung beitragen konnte».

Michel Buro

Präsident von 1994 bis 2002

«Aufzeigen, dass unsere Branche ein Schwergewicht in der Wirtschaft ist»

«Unser Hauptanliegen war das Management der Krise unseres Dachverbands, der SBV. Wir kämpften gemeinsam mit unseren Kollegen aus der Westschweiz, um unsere zwei Vertreter im Zentralvorstand behalten zu können. Zur besseren Vertretung unserer Interessen beschlossen wir 2003, die «Region Westschweiz» des SBV zu gründen und zu strukturieren.

Wir wollten auch die Beziehungen des WBV zur Staatsmacht, der wichtigsten Entscheidungsträgerin für die Investitionen im Bereich der Bauwirtschaft, verbessern, und aufzeigen, dass unsere Branche ein wirtschaftliches Schwergewicht darstellt. Das Entstehen von bauenwallis im Juli 2003 ging in diese Richtung.

Nachdem wir die Abstimmung über die Schwerverkehrsabgaben (1998) unterstützt hatten, welche hauptsächlich dem Strassenunterhalt dienen sollten, mussten wir mit dem Staatsrat kämpfen, um sicherzustellen, dass dies tatsächlich der Fall war.

Charly Siervo

Präsident von 2002 bis 2006

«Es gab viele Realisierungen, darunter die Gründung von AVEmploi, um die Arbeitnehmer besser zu schützen.»

«Während dieser Zeit verstärkten wir bauenwallis, dessen Mitglieder bei Abstimmungen oder Vernehmlassungen, mit Unterstützung der Gruppe Bauwirtschaft der Abgeordneten, eine gemeinsame Front bildeten. Die Sektion «Region Westschweiz» wurde neu organisiert, um eine starke Lobby gegenüber Zürich und den übrigen Sektionen zu bilden.

Zahlreiche Projekte wurden realisiert. Sie betrafen insbesondere den Abschluss der Gründung von AVEmploi, um die Arbeitnehmer besser zu schützen. Zur Kontrolle der unrechtmässigen Arbeit und der entsandten Arbeiter wurde zwischen dem Staat, den Gewerkschaften, dem WBV und dem Handwerkerverband eine paritätische Vereinbarung abgeschlossen. Im Bereich der Verwertung der Bauabfälle wurde ein Fortschritt erzielt. In Bezug auf die Ausschreibung der Tunnels der A9 im Oberwallis kämpfte der WBV insbesondere für eine Aufteilung der Lose, damit möglichst viele Bauwerke von Walliser Unternehmen ausgeführt werden können».

Jean-Marc Furrer

Präsident von 2006 bis 2014

Für sie ist die Zukunft des WBV abhängig von:

- **Michel Buro:** Der Wachsamkeit, um auf die künftigen Herausforderungen vorbereitet zu sein
- **Charly Sierro:** Der Beherrschung der Kommunikationsmittel und -kanäle und der Berücksichtigung des Rückgangs der Auftragsbestände
- **Jean-Marc Furrer:** Einem wesentlichen Einsatz für die Bildung
- **Alain Métrailler:** Die Familiarisierung mit den neuen Technologien und der Anpassung an die wachsenden Vorschriften



Alain Métrailler in Begleitung drei ehemaliger Präsidenten : Jean-Marc Furrer, Charly Sierro und Michel Buro (von links nach rechts)